

Workshop (Freitag, 23.10.09)

Sprachliche Gewalt

Perspektiven aus Philosophie und Linguistik

Mit Sprache kann man Gewalt nicht nur beschreiben, ankündigen oder androhen: Sprache selbst kann verletzen. Obwohl die Philosophie nach dem *linguistic turn* Sprache zu ihrem grundlegenden Gegenstand gemacht hat, blieb die Gewalt des Sprechens bisher jedoch weitgehend eine philosophische Leerstelle. Im Rahmen der Theorien des Performativen ist die sprachliche Verletzungsmacht in unterschiedlichen Disziplinen in jüngster Zeit nun zunehmend thematisiert worden. Zwei unterschiedliche Fluchtlinien der Diskussion lassen sich dabei unterscheiden:

(i) *Symbolische Verletzbarkeit*: Im Vordergrund dieser Perspektive steht die Frage danach, warum wir durch Worte verletzt werden können. Vor welchem theoretischen Hintergrund kann die Fähigkeit der Sprache zu verletzen erklärt werden? Welches Bild des Menschen, der Sprache und der Kommunikation machen wir uns dabei? Eine Antwort auf diese Fragen geht dahin zu sagen, dass Sprache nicht nur ein Medium der Verständigung zwischen ›Ich‹ und ›Du‹ ist, sondern auch und vor allem eine Instanz, welche die Einzelnen durch ihre Ansprache ins Leben ruft. Sie begründet die Sozialität des Menschen, das soziale Band, welches diese allererst symbolisch verletzbar macht.

(ii) *Die Rhetorik sprachlicher Gewalt*: Im Mittelpunkt dieser Perspektive steht die Frage danach, wie Gewalt durch Sprache ausgeübt wird. Welche Rhetoriken kommen im gewaltförmigen Sprechen zum Einsatz? Welche unterschiedlichen Mechanismen des gewaltsamen Sprechens lassen sich unterscheiden? Dabei ist darauf hingewiesen worden, dass sich sprachliche Gewalt nicht nur im Schimpfwörtern artikuliert, sondern sich auch mittels subtilerer Techniken wie Anspielungen Metaphern oder dem Nichtbeachten von Konventionen der Höflichkeit vollziehen kann. Es wird versucht eine Typologie von Gewaltakten zu entwickeln, die als Raster der vielfältigen Formen sprachlicher Gewalt dienen kann.

Beide Perspektiven sind bisher weitgehend getrennt voneinander diskutiert worden. Während die Perspektive symbolischer Verletzbarkeit vorwiegend in der Philosophie zum Thema geworden ist, ist die Untersuchung von Rhetoriken sprachlicher Gewalt bisher weitgehend auf einen linguistischen Diskurs beschränkt geblieben. In einem interdisziplinären Workshop aus Philosophie und Linguistik soll nun versucht werden, beide Perspektiven miteinander ins Gespräch zu bringen und füreinander fruchtbar zu machen.

Ablauf

- 10.00 Sybille Krämer (Berlin)
Begrüßung
- 10.20 Ekkehard König (Berlin)
Linguistische Aspekte sprachlicher Gewalt
- 11.10 Kaffeepause
- 11.25 Robin Celikates (Frankfurt/Main)
Sprachliche Gewalt bei Habermas
- 12.15 Jenny Willner (Berlin)
Gewalttätige Sprache bei Kafka, Weiss und Klemperer
- 13.05 Mittagessen
- 14.30 Gerald Posselt (Wien)
Nietzsche und die rhetorische Gewalt der Sprache
- 15.20 Hannes Kuch (Berlin)
Die soziale Kraft sprachlicher Gewalt
- 16.10 Kaffeepause
- 16.25 Dirk Quadflieg (Frankfurt/Main)
Anerkennung, Gabentausch und sprachliche Gewalt
- 17.15 Steffen K. Herrmann (Berlin)
Sprachliche Gewalt und symbolische Verletzbarkeit

Ort

Rostlaube
Raumnummer: JK 31/125
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin-Dahlem